

4. Silber, vergoldet, 21 cm hoch; ganz glatt, Fuß und Nodus leicht gebuckelt. Beschauzeichen undeutlich (Tittmoning), Meistermarke **EH** (Egydius Hablitschek). Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Ziborium (mit Krone): Silber, vergoldet; 35 cm hoch, mit eingesetzten Glasflüssen. Getriebene Rocaille um Weintrauben am Fuße, Nodus, Korb und Krone. Marken fehlen. Repunzen. Um 1750.

Ziborium.

Glocken: 1. Zwischen Palmettenkränzen Inschrift: *Gegossen von Franz Oberascher in Salzburg 1843*. Reliefs: Kruzifixus, Maria mit Christkind in steifen Glockenkleidern, St. Barbara, St. Joh. Bapt. Zwei erzbischöfliche Wappen.

Glocken.

2. Aufstehender Palmettenkranz mit Draperiegehänge. Reliefs: Maria mit Christkind, hl. Dreifaltigkeit, hl. Johannes Bapt., hl. Barbara. Inschrift: *Johann Oberascher goss mich in Salzburg 1815*.

3. Zwischen Cherubsköpfchen in Ranken und Draperiegehängen. Inschrift: *Gegossen von Franz Oberascher in Salzburg 1843*. Reliefs: Christkind, Kruzifixus, Auferstandener. Das Allerheiligste, von zwei Engeln angebetet.

4. Über einem Kranze von Cherubsköpfchen Inschrift: *Zu Ehrn SS. Sebastiani et Rocchi foss (sic!) ich, Benedict Eisenberger in Salzburg goss mich*. Erzbischöflich Thunsches Wappen und Jahreszahl 1695.

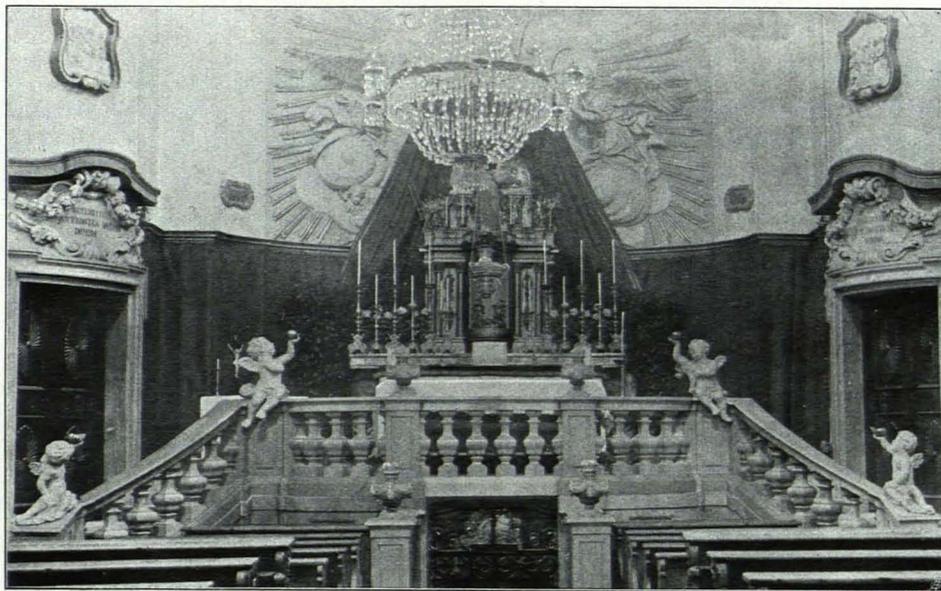


Fig. 301 Johannesspitalskirche, Stiegenanlage des Hochaltars (S. 262)

Johannesspital.

Der alte Teil des Spitals (Fig. 293) ist ein regelmäßiger Komplex von gelbbraun verputzten Gebäuden mit Fenstern in seicht profilierter Rahmung mit ausladender Sohlbank und mit kräftig profilierendem, umlaufendem Kranzgesimse. Die gegen S. gerichtete Hauptfassade (Fig. 292) enthält als einen leicht vorspringenden Mittelrisalit die Kirchenfront, an die sich Zwischentrakte und um eine Achse leicht vorspringende Eckrisalite anschließen. In jenen, in der der Kirche zunächst gelegenen Achse, je ein Rundbogenportal in reicher Rahmung aus gequadrerten Mauerpfeilern, vor die glatte, in Volutenbänder endende Pilaster gesetzt sind. Die Rahmung des Rundbogens rollt sich im Scheitel zu einer Volute ein. Zwei seitliche Steilvoluten tragen das profilierte Abschlußgebälk. In den Lünetten schmiedeeiserne Spiralgitter.

Senkrecht auf das Südwestende des Spitalgebäudes steht, die Straße überquerend, ein gelbbraun verputztes Gebäude mit einer hohen tonnengewölbten Durchfahrt, die sich gegen O. in einfachem Rundbogen, gegen W. in einem reichen Tor öffnet; seine Einfassung besteht aus kannelierten, toskanischen Pilastern mit angesetzten Halbpilastern, die durch Querbänder, die auch den Mauerkerne furchen, gebändert sind. Im Keilsteine Volute, darüber dreiteiliges, von triglyphierten Kämpfern eingefäßtes Gebälk; in der Mitte reicher Wappenschild des Erzbischofs Wolf Dietrich in reicher Volutenrahmung mit Widderkopf. Ausladendes Abschlußgebälk. Um 1600 (Fig. 305). Nach dem ursprünglich hier gestandenen Schloß Mülleck der Herren von Grimming (siehe S. 256 und HÜBNER I 459) Müllecker Tor genannt.

Fig. 305.